

Adventskalender 2010

One-Shot Sammlung

Von Walpurgisnacht

Kapitel 14: 14. Dezember - Einen Tag mit meinem Feind - Teil 1 (Harry Potter)

Einen Tag mit meinem Feind

Teil I

„Seht ihr auch dieses unheilvolle Glitzern in Dumbeldores Augen?“, fragte ich Hermine und Harry mit einer Spur Verzweiflung in der Stimme.

Sofort wandten sie sich dem Lehrertisch zu, an dem der geschätzte Direktor eine Unterredung mit unserer Hauslehrerin Professor McGonagall führte und dabei immer wieder den Blick über die Tischreihen der vier Häuser gleiten ließ. „Du hast Recht, Ron.

Dumbeldore heckt schon wieder etwas aus und wer wird der Leitragende sein?“, seufzte Harry wehmütig. Im Chor antworteten wir: „Wir“, und ließen die Köpfe hängen.

Einige unserer Hausgenossen drehten sich zu uns um und zogen synchron die Augenbrauen hoch.

Ich schüttelte als Antwort stumm mit dem Kopf und gab ihnen zu verstehen, einfach abzuwarten.

So wie wir den Direktor kannten würden dieser nicht lange mit seiner Idee hinter dem Berg halten.

Also widmeten Hermine, Harry und ich uns wieder dem Essen. Zur Abwechslung versuchte ich nicht zu sehr zu stopfen, weil ich kein Interesse daran hatte mir von Hermine einen Vortrag anzuhören. Denn sie beobachtete mich bereits aus Argusaugen von nebenan.

„Meine lieben Schüler“, erhob Dumbeldore seine Stimme über den Speisesaal und wie gewünscht, hatte er unsere volle Aufmerksamkeit. Mit gütigen Augen blickte der Direktor auf uns herab, spannte uns auf die Folter, was er sich dieses Jahr für uns hatte einfallen lassen. Bei den Gedanken an letztes Jahr musste ich schaudern.

Da war Dumbeldore auf die glorreiche Idee gekommen die Schüler und Lehrer Wichteln zu lassen, mit dem Hacken, dass der Status der Häuser nicht beachtet wurde. Am Schluss war es für mich glimpflich ausgegangen, da ich Susan Bones gezogen hatte, Hermine mit mehr Glück als Verstand Ginny. Nur Harry hatte es schlimm erwischt, wirklich schlimm. Er zog vor der versammelten Schule Severus Snape, den

gefürchteten Tränkemeister, der ihn alleine nur wegen seiner Existenz verachtete. Das war ein mehr als nur lohnender Anblick gewesen.

Im Endeffekt konnten die beiden sich mittlerweile ganz gut leiden, was zuletzt auf das Geschenk von Harry zurückzuführen ist.

Denn dieser hatte sich die Mühe gemacht ein Tränkebuch, das in Pasel geschrieben war, zu übersetzen. Der Beschenkte hatte zum ersten Mal in unserer gesamten Schullaufbahn ein kleines Lächeln auf den Lippen gehabt. Da fragte ich mich nur, was dieses Jahr auf uns zukommen würde.

Meine Augen wider auf den Direktor richtend, setzte dieser mit seiner Ansprache fort. „Wieder geht ein Jahr zu Ende, in dem wir wohl alle viel erlebt haben. Und da letztes Jahr das Wichteln sehr hohen Anklang gefunden hat, habe ich mir für dieses Jahr etwas Ähnliches einfallen lassen“, gab er uns kurz Zeit das Gesagte zu verdauen.

Schwer schluckte ich, betete dafür erneut Glück zu haben. „Es wird ein Loseziehen wie letztes Jahr geben, jedoch werdet ihr der gezogenen Person nichts schenken, sondern mit ihr einen ganzen Tag lang verbringen.“ Funkenstille. Mein Mund klappte vor Entsetzen auf, als ich endlich den Sinn erkannte und mit einem Mal erfüllte lautes Stimmengewirr die große Halle.

Warum musste ich eigentlich immer Recht behalten, wenn mein Magen ein komisches Gefühl bekam? Konnte ich nicht zur Abwechslung mal Unrecht haben? Das Schicksal meinte es nicht gut mir, wirklich nicht. „Ruhe, bitte“, sprach Dumbeldore nun mit magisch verstärkter Stimme, da er ansonsten genauso gut mit einer Wand hätte sprechen können.

Langsam kehrte Ruhe ein, auch wenn die Empörung und das Entsetzen bei den Schülern groß war.

„Ich weiß, dass ihr alle deswegen aufgeregt seid, aber bedenkt auch, was euch dieser Tag für Erfahrungen bringt. Und damit wir nicht unnötig Zeit verschwenden beginnen wir das Loseziehen jetzt schon“, klatschte der Direktor freudig in die Hände, während alle Schüler nur schwermütig seufzten. Das würde ein verdammt langer Tag werden. Dumbeldore musste schon früh mit der Planung angefangen haben, weil das alles viel zu schnell ging.

Der Direktor gab bereits Anweisungen an unsere Hauslehrerin weiter, die einen Beutel gefüllt mit der Hälfte der Schülernamen in ihren Händen hielt und der andere Teil der Schüler sein Glück versuchen durfte. Natürlich gehörten Hermine, Harry und ich dazu.

Harry und ich ließen Hermine den Vortritt, die dafür nur ein Schnauben übrig hatte. Mit unbewegter Miene griff sie in den Beutel und zog schließlich ein kleines gefaltetes Stück Pergament hervor, klappte es auf und sagte nichts. Argwöhnisch beobachteten wir sie, bis sich schließlich ein ehrliches Lächeln auf ihre Lippen stahl und Mine den Zettel an Professor McGonagall weitergab. Diese erwiderte das Lächeln, notierte den Namen und wies Hermine an wieder ihren Platz am Tisch einzunehmen.

Nun kam Harry an die Reihe. Der machte es kurz und schmerzlos, zog einen Zettel und überreichte diesen der Professorin. Tja, jetzt war ich an der Reihe. Beherrscht setzte ich einen Fuß vor den anderen, fragte Harry flüsternd wen er gezogen hatte, als er an mir vorbeikam. Doch dieser schüttelte mit einem belustigten Grinsen auf den Lippen seinen Kopf und deutete mir an, es hinter mich zu bringen.

Vor Professor McGonagall stehen bleibend griff ich in den Beutel hinein, wühlte ziemlich tief unten und nahm schließlich eines der Papiere in die Hand.

Mit skeptischem Blick holte ich es hervor und öffnete es. Beim Lesen des Namens wurde ich einige Nuancen blässer, hielt mühsam ein Wimmern zurück.

Schließlich übergab ich das Pergament der Professorin und begab mich an meinen Platz zurück.

Schwer ließ ich mich auf die Bank fallen, spürte die Blicke von Harry und Hermine.

„Warum ich?“, jammerte ich leise vor mich hin. In genau 15 Minuten beginnt mein Horrortrip mit keinem anderem als Draco Lucius Malfoy, ungekrönter Prinz von Slytherin.